INDUSTRIEFOTOGRAFIE HEUTE

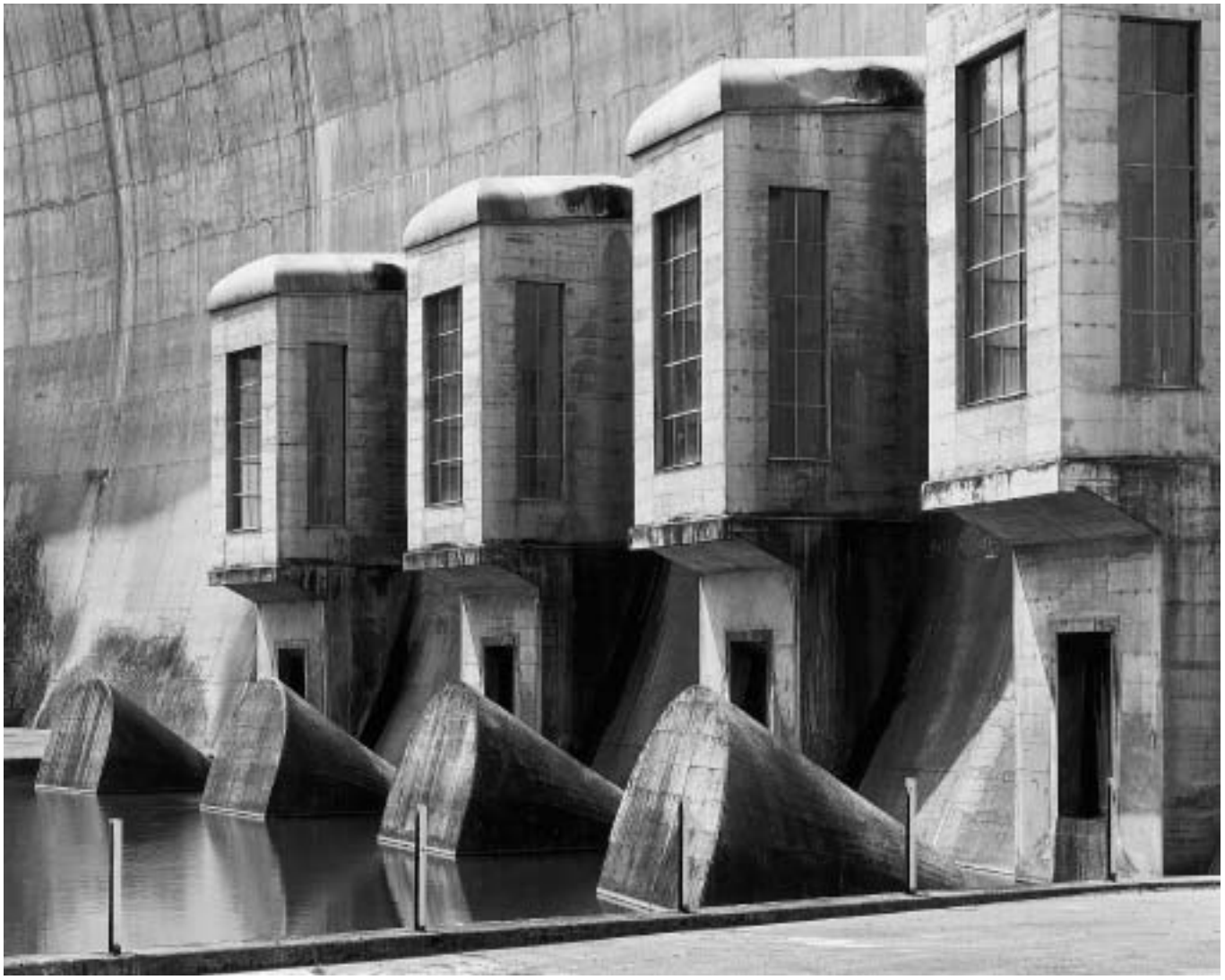
17 IN.KU

Dezember 1995

Industriefotografie heute - thematisierte Industriekultur

Ferit Kuyas gehört zur jüngsten Generation von Fotografen, die Industrie thematisieren, aber sich dennoch nicht als Industriefotografen bezeichnen. Er wurde 1955 in Istanbul geboren und besuchte in Zürich, St. Gallen und Davos die Schulen. 1974-1976 studierte er Architektur an der ETH Zürich, dann wechselte er die Fachrichtung und begann an der Universität Zürich mit dem Studium der Jurisprudenz, das er 1982 mit dem Lizentiat beendete. Nach dem Studienabschluss arbeitete er als Übersetzer. Seit 1988 ist er als freier Fotograf, seit 1994 als Lehrbeauftragter für Fotografie tätig.

Staumauer, Kraftwerk Schiffenen, 1992

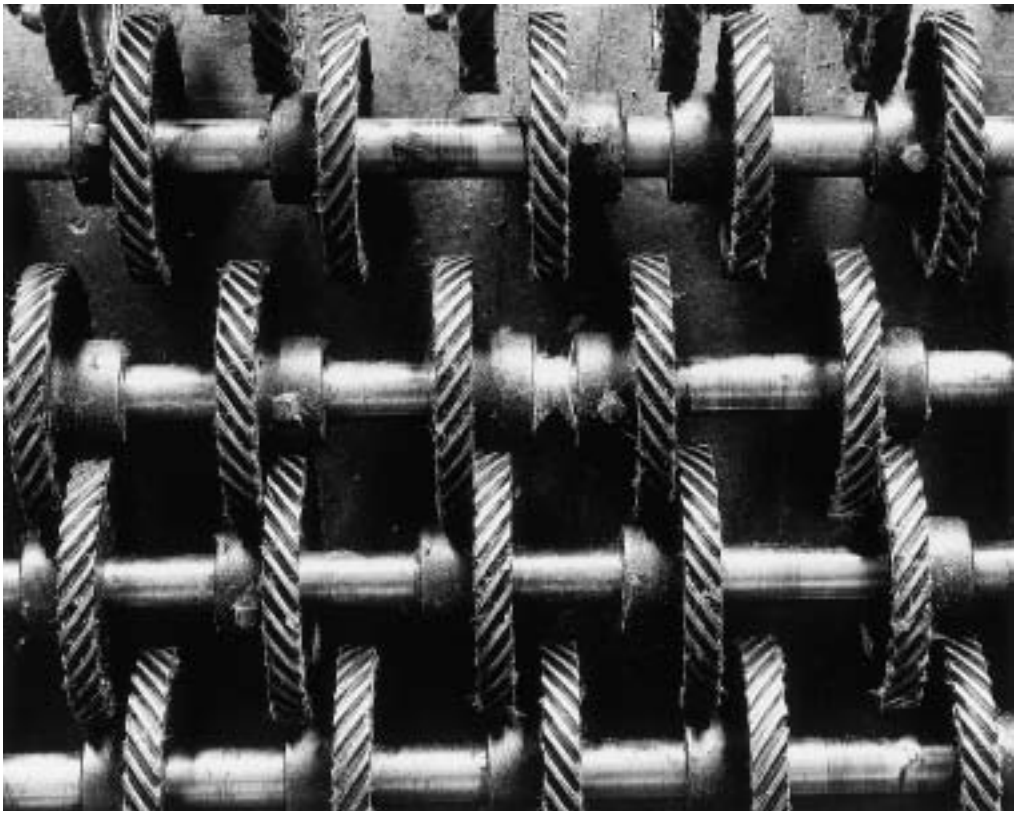


GESELLSCHAFT FÜR INDUSTRIEKULTUR

IN.KU

Der fotografische Werdegang

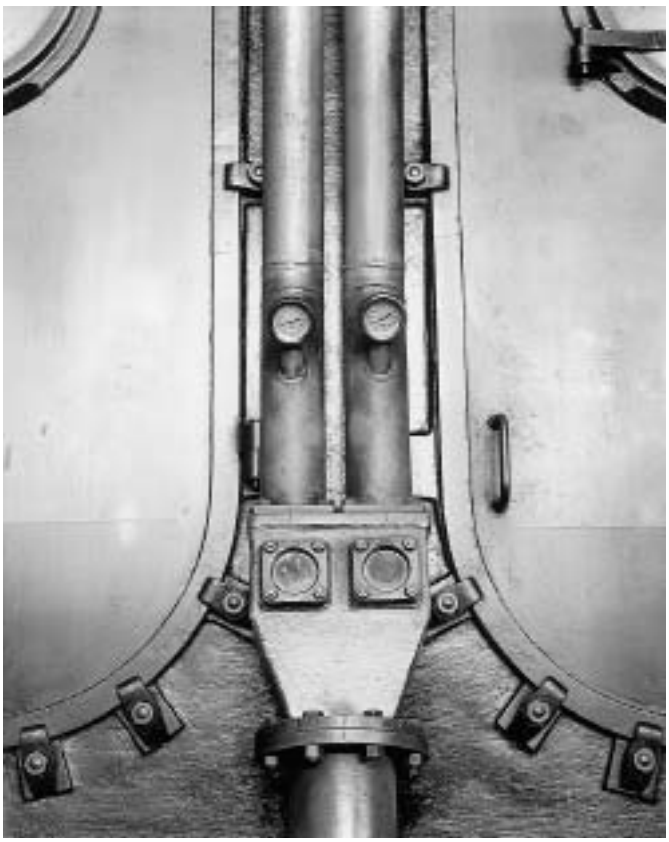
Seine ersten fotografischen Erfahrungen machte Ferit Kuyas im Alter von 15 Jahren. Sein Vater schenkte ihm eine eigene Kamera zum Geburtstag. Damit begann Kuyas in Schwarzweiss drauflos zu fotografieren. Im Labor der Schule stellte er selber Abzüge von seinen Negativen her. Während des Studiums stand Kuyas kein eigenes Labor mehr zur Verfügung. Er begann deshalb in Farbe zu fotografieren. Seine Motive suchte er in der Natur und erarbeitete verschiedene Themenbereiche in der Absicht, mit den Bildern bei Redaktionen vorzusprechen. Diese Art der Fotografie interessierte ihn jedoch immer weniger, und er beschäftigte sich wieder intensiver mit der Schwarzweiss-Fotografie.



1

2

3



4

1 Flyerbestandteile,
Untere Spinnerei Aathal, 1989

2 Gitter im Maschinensaal,
Kraftwerk Eglisau, Rheinsfelden 1991

3 Kühlwasserleitungen, Thermisches
Kraftwerk Maigrauge, Fribourg 1992

IN.KU

5

4 Eingang in den Maschinensaal,
Usine de la Coulouvrenière, Genève 1992

5 Ehemalige Eigenbedarfsanlage,
Kraftwerk Ölberg, Fribourg 1992

Wichtige Einflüsse - Schlüsselerlebnisse

Nach dem Jurastudium begann Kuyas die Fotografie mit einem professionellen Qualitätsanspruch zu betreiben. Begleitet von den drei Büchern Ansel Adams', dessen Arbeiten er in den USA kennengelernt hatte, arbeitete er die Technik der Schwarzweiss-Fotografie durch.
Im Winter 1985 hatte Ferit Kuyas ein entscheidendes Schlüsselerlebnis. In einer Ausstellung sah er das Bild «Dunes, Oceano» von Edward Weston und war von dessen Plastizität und Schärfe zutiefst beeindruckt. Kuyas verspürte das Bedürfnis, Bilder mit einer solchen Intensität und Kraft machen zu können. Er besuchte in der Folge einen Workshop beim Schweizer Fotografen Peter Gasser. Vor allem aber realisierte er, dass er sich mehr auf die Fotografie konzentrieren musste, wenn ihm wirklich gute Bilder gelingen sollten. «Hochwertige Fotografie ist nur mit einer sehr grossen Hingabe zu erreichen. Nur erstklasssige Qualität findet Beachtung.»

Places - Erkunden und Reisen

1986-88 entstand eine Serie von Bildern, die Kuyas «Places» nannte. Er machte sie vorwiegend auf Reisen. In dieser Zeit kaufte er eine 8x10 Inch-Kamera, weil er das grösstmögliche praktikable Aufnahmeformat nutzen wollte. Mit dieser Ausrüstung im Rucksack machte er immer wieder Exkursionen und entdeckte 1988 das Aathal im Zürcher Oberland. «Die vielen alten Fabrikgebäude wirkten geheimnisvoll und faszinierten mich. Ich habe schon seit meiner Kindheit eine Vorliebe für Dinge, die die Spuren der Zeit zeigen: Alte Scheunen, Baumstämme, Friedhöfe. Auch diese alten Fabriken zeigten sehr deutliche Altersspuren. Ich schlich wie ein Dieb um diese Fabriken und fotografierte sie. Ich kam mir dabei wie ein Forscher auf der Suche nach Neuland vor.»

IN.KU

Fabriken am Aabach

1989 traf Kuyas beim Fotografieren im Aathal auf Andi Streiff, der ihn zu einer Systematisierung seiner Arbeit anregte und ihn mit dem Fach Industriearchäologie in Kontakt brachte. «Ich glaube, dass es diese 'Verwissenschaftlichung' war, die mich immer mehr in die Richtung des Dokumentarismus drängte. Ich versuchte, gefühlsorientierte Bilder auszuschliessen und möglichst neutrale, 'objektivierte' Bilder zu machen. Ich verwende den Begriff objektiviert und nicht objektiv, da es objektive Bilder eigentlich gar nicht gibt. Bilder werden von Menschen, also Subjekten gemacht, sie sind immer eine subjektive Äusserung... Unter dem Einfluss verschiedener Publikationen dachte ich damals, dass nur die objektivierte Fotografie ernstgenommen werden kann. Die damals gemachten Erfahrungen waren zwar wertvoll, doch realisierte ich spätestens 1993, dass dieser Weg in eine Sackgasse geführt hatte. Ich bin froh, dass ich trotzdem 'verbotene', das heisst nicht rein dokumentierende Bilder gemacht habe. Manchmal sah ich BIlder mit grosser Stärke, Bilder, die ich einfach machen musste, obwohl sie vordergründig betrachtet keine Dokumente waren. Sie sind heute das Rückgrat meiner Arbeit geworden, gleichermassen der rote Faden, der mein Werk zusammenhält. Diese Arbeit, die da in den Jahren 1988 bis 1991 entstanden war, und die ich 'Fabriken am Aabach, Bilder aus einem Zürcher Industriegebiet der ersten Stunde' nannte, stellte ich im April 1991 in der Villa am Aabach in Uster aus.» 1993 fand diese Arbeit ihre Fortsetzung. Der Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi bereitete soeben die zweite Auflage seines Zeichnungsbuches «Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland» vor. Es entstand eine interessante Zusammenarbeit, zum einen wurde das Buch mit Bildern von Kuyas bereichert und zum anderen zwei gemeinsame Ausstellungen im Eisenwerk Frauenfeld 1993 (GV der Gesellschaft für Industriekultur) und im Industrieensemble Neuthal bei Bäretswil 1994 organisiert.

Kraftwerke und Industrielandschaften

Während einer Ausstellung in Baden begegnete Kuyas einem Vertreter der NOK, als dieser gerade ein Bild von ihm kaufte. Aus dem Gespräch resultierte ein neues Thema: Kraftwerke. Neben den eigentlichen Kraftwerksbildern machte er auch Landschaftsbilder mit Kraftwerken, Stauwehren usw. An diesem Thema arbeitet Kuyas weiter und hofft auf eine spätere Publikation. Mittlerweile hat er etliche Bildserien erstellt und in mehreren Einzelausstellungen gezeigt: Z.B. die Brauerei Feldschlösschen 1992 und die Bleimine Goppenstein 1994.

Fabrikwelten

«Fabrikwelten» ist ein Dokument im weiteren Sinn. «Stark objektivierte Bilder erfüllen letztlich nur den Zweck der Abbildung. Sie sind fotografisch gesehen wenig reizvoll. Viel interessanter sind die Bilder, die fotografisch-gestalterisch überzeugen. Bilder, die metaphorische Bedeutung haben, also Sinnbilder sind und Gefühle wiederspiegeln können.» Die Arbeit «Fabrikwelten» ist ein roter Faden durch alle bisherigen Arbeiten und besteht aus mehreren Werkgruppen.

Professionelle Fotografie

Heute bestreitet Ferit Kuyas seinen Lebensunterhalt als professioneller Architekturfotograf. Auch in diesem Tätigkeitsbereich strebt er grösstmögliche Qualität an.

Rückblick

Auf seinen fotografischen Werdegang zurückblickend zieht Kuyas folgendes Fazit: «Ein fotografisches Konzept entsteht nicht auf dem Reissbrett. Es ändert sich im Verlauf der Arbeit am Thema immer wieder. Überlegungen müssen hinterfragt, Themenbereiche ergänzt werden. So betrachte ich heute 'Fabrikwelten' nicht als abgeschlossene Arbeit, sondern als eine Arbeit, die sich noch ändern kann. Ich mache laufend neue Bilder, ändere und ergänze Werkgruppen. Wahrscheinlich wird diese Arbeit erst abgeschlossen sein, wenn ich aufgehört habe an ihr zu arbeiten.»

Spinnerei Neuthal, 1994

IN.KU Bulletin Nr. 17

Dies ist das letzte Bulletin der Gesellschaft für Industriekultur. Auf den 1. Januar 1996 vereinigt sich die Gesellschaft für Industriekultur mit der Schweizerischen Vereinigung für Technikgeschichte zur **SGTI** (Schweizerische Vereinigung für Technikgeschichte und Industriekultur) gemäss den Beschlüssen der Generalversammlungen von 1995.

Das **IN.KU Bulletin** wir in loser Reihenfolge weiterhin erscheinen.

Alle **Aktivitäten** werden von der SGTI forciert weitergeführt.

Mitglieder-Beiträge:

Jahresbeiträge:
Mitglieder Fr. 60.-
Studierende/Jugendliche Fr. 30.-
Postcheck-Konto: 80-33931-4

Adresse:

SGTI
Schweizerische Vereinigung
für Technikgeschichte und
Industriekultur
Postfach 952
CH-8401 Winterthur

Publikationen von Ferit Kuyas:
Kalender der Ticino Vita, 1992.
Bärtschi, Hans-Peter: Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland.
Mit Bildern von Ferit Kuyas.
Wetzikon 1994.

Text:
Sylvia Bärtschi-Baumann,
nach einem Gespräch mit Ferit Kuyas

Bilder:
Ferit Kuyas

Gestaltung:
Kontakt, Bülach, Andreas Fahrni

Druck:
Peter Gehring AG, Winterthur